Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 208. Sonnabends den 5. September 1829.

Preußen.

Berlin, vom 2. September. — Ihre Kaiserl. Hoheiten die Frau Großfürstin Helena und die Großfürstin Marie von Rußland, sind von hier wieder abgereist.

Se. Excell. der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Alopeus, ist nach Frankfurt a. d. O., und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Courier Vardlora, nach Wien abgereist.

Des Königs Majestät haben dem großen Militair-Waisenhause zu Potsdam das Königliche Schloß zu Pretzsch, nebst den dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, mit der Bestimmung zu schenken geruhet, die mit ersterem verbundene Mädchen-Erziehungs-Anstalt nach letzterem zu verlegen, und die Wohlthaten dieser milden Stiftung dadurch zu vergrößern, daß die weiblichen Zöglinge, welche bisher unmittelbar nach ihrer Einsegnung in herrschaftliche Dienste untergebracht werden mußten, von diesem Zeitpunkte ab noch zwei Jahre in der Anstalt verbleiben, und durch Dienstleistung in derselben in allen, dem weiblichen Gesinde obliegenden häuslichen und ländlichen Verrichtungen geübt, und zu ihrer künftigen Bestimmung ausgebildet werden sollen. Das bisherige Mädchenhaus in Potsdam haben Se. Königliche Majestät bestimmt, um nicht nur mehrere männliche Zöglinge in die Anstalt aufzunehmen, sondern auch, um Handwerksschulen darin einzurichten, und der Erziehung dadurch eine größere Vollendung zu geben, so daß auch hier die Zöglinge bis zum 17ten und 18ten Jahre in der Anstalt verbleiben können.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bucharest, vom 7. August. — Von der Armee erfährt man, daß der Großwessier Miene gemacht habe, sein Lager von Schumla zu verlassen, um die Armee des Generals Diebitsch zu beunruhigen, allein auf die Nachricht von der Besetzung Karnabats am 27. Juli durch russische Truppen dieses Vorhaben aufgegeben habe. Es scheint, daß eine Abtheilung des Krassowskischen Corps Karnabat besetzt habe, um die Communikationen mit der Armee jenseits des Balkans offen zu erhalten. Der General Geismar, nachdem er die für den Pascha von Widdin bestimmte Verstärkung zerstreut hat, ist auf das linke Donauufer zurückgegangen, wahrscheinlich aus dem Grunde, um den Serbiern, welche bei der Annäherung russischer Truppen sich im Insurrektionsstand gegen die Pforte erklären wollen, keine Veranlassung dazu zu geben, indem Se. Maj. der Kaiser von Rußland seinen Generalen die strengsten Befehle gegeben hat, Alles zu vermeiden, was die ruhigen Bewohner Serbiens in den gegenwärtigen Krieg verwickeln könnte. Es sind frische Truppen aus dem Innern Rußlands an der Donau angelangt, die den Weg nach Jenibazar genommen haben. (Allg. Ztg.)

Deutschland.

München, vom 26. August. — Die gestrige Feier des hohen Geburts- und Namenstages Sr. Majestät des Königs wurde, nebst der Grundsteinlegung zu der St. Ludwigs-Kirche, einem neuen Denkmal seines erhabenen Kunstsinns, durch öffentliche und Privatfestlichkeiten jeder Art begangen, und Abends mit einer glänzenden Vorstellung der Spontinischen Oper „die Vestalin" im festlich erleuchteten Hoftheater geschlossen. Der am Vorabend dieses Festtags gehaltenen öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften wohnten, außer den Mitgliedern und einem zahlreichen Publikum, Ihre Excellenzen die Herren Minister Graf v. Montgelas, Baron v. Zentner und Hr. v. Schenk bei. Der Vorstand der Akademie, Hr. geheime Rath

v. Schelling, eröffnete die Sitzung mit Hinweisung auf die heilsamen und wesentlichen Reformen, welche die wissenschaftlichen Anstalten von ihrer untersten Stufe bis zu der höchsten, die der Erziehung gewidmet, vorzüglich der Weisheit und dem großartigen Bestreben Sr. Majestät des Königs von jeher verdanken, und forderte hierauf den Redner des Tages, Hrn. geheimen Rath Maurer, zur Haltung seines Vortrags auf. Dieser, an die Stelle des unvergeßlichen Westenrieder durch einstimmige Wahl der historischen Klasse und der Gesammtakademie erst kürzlich berufen, handelte in dieser seiner Inaugural-Rede von der Verfassung der baierschen Städte unter den Römern und den Karolingern. Er zeigte, daß die vorzüglichern der von den Römern besetzten oder neugegründeten Orte schon unter ihrer Herrschaft municipale Rechte und Verfassung gehabt, daß diese Städte durch die Germanen nicht gänzlich zerstört wurden, sondern sich unter veränderten Verhältnissen, hauptsächlich unter der Pflege und Obhut der altbischöflichen Sitze, zu neuen Gemeinden mit germanischem Recht gestaltet, neben welchen die wenigen übriggebliebenen Spuren altrömischer Municipalverfassung bald vollständig erloschen wären. Die Nachweisung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens schon in der Municipalverfassung nach römischen Grundsätzen und eben so nach dem spätern, davon unabhängigen und ganz deutschen Rechte gab zu mancher fruchtbaren Beziehung auf unsere Zeit, die Absichten und Bemühungen Sr. Majestät unsers Königs zur Zurückführung jenes ursprünglichen Gerichtsstandes Anlaß, und auch Hr. geheime Rath v. Maurer schloß mit erhebenden Hoffnungen, die an den Tag und den Namen des gefeierten Monarchen sich anknüpfen. Hierauf nahm Hr. geheime Rath v. Schelling wieder das Wort, um anzukündigen, daß zuletzt die von der Akademie entworfene und berathene Ordnung ihrer innern Geschäftsführung mit der Allerhöchsten Genehmigung bekleidet zur Akademie zurückgekommen sey, und mit dem nächsten akademischen Jahre die Arbeiten der Anstalt in gehöriger Regelmäßigkeit beginnen würden. Die Erscheinung der ersten Jahrbücher wird als in wenig Wochen bevorstehend angekündigt. Dann wurde der ehrwürdigen Männer Meldung gethan, welche in diesem Jahre 50 Jahre mit der Akademie verbunden sind, nämlich Se. königl. Hoheit des Herzogs Wilhelm von Birkenfeld, des 82jährigen Hrn. geheimen Raths v. Schrank und des Hrn. Domcapitulars v. Weber in Augsburg; auch unserm hochgefeierten auswärtigen Mitgliede Göthe wurde zu dem ihm eben bevorstehenden Eintritte in sein 80stes Lebensjahr die Huldigung der Akademie gewidmet.

Frankfurt a. M., vom 27. August. — Se. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch Großfürst Konstantin ist heute nebst Gefolge hier eingetroffen und im Gasthause zum englischen Hofe abgestiegen. In einigen Tagen erwartet man Ihre Durchlaucht die Fürstin von Lowicz.

Dresden, vom 30. August. — Durch das am heutigen Morgen erfolgte Ableben des Conferenz-Ministers, wirklichen Geheimen Rathes und Kanzlers, Ernst Friedrich Carl Aemilius Freiherrn von Werthern, Großkreuz des königlich-sächsischen Civil-Verdienst-Ordens, des königlich preußischen Johanniter-Ordens Ritter und Domherrn des Domstifts Merseburg, hat Sachsen einen seiner ersten und verdientesten Staats-Beamten verloren.

Frankreich.

Paris, vom 25. August. — Se. Majestät ertheilten gestern dem Staats-Minister, Herrn von Vatisménil, eine Privat-Audienz.

Alles ist nun, schreibt man aus Paris, in Beobachtung des Ganges des neuen Ministeriums gespannt, und überall stößt man auf Anstalten, diesem Gang, selbst wenn er gut wäre, entgegenzuarbeiten. Man will um keinen Preis dieses Ministerium behalten. Seit einigen Tagen hat es angefangen, sich auf eine ziemlich auffallende Art bemerkbar zu machen. Es wendet sich zu einer affektirten Mäßigung, wovon Ursache und Zweck einer nähern Erläuterung bedürfen. Lord Wellington, einer der Hauptanstifter aller dieser Vorfälle, wollte durchaus kein aus solchen übertriebenen Ultras zusammengesetztes Ministerium. Er wollte in dem Herrn v. Polignac einen seiner Politik ergebenen Mann, und zu dem Ende gab er dem Könige den Rath, die Charte durch Royalisten vollziehen zu lassen. Man überlegte bei Hofe nicht so genau, was daraus folgen könnte; auch schien durchaus keine bestimmte Absicht zu einer Gegenrevolution vorhanden zu seyn, aber schon die Neigung des Herzens leitete die Wahl zu den Männern der Rechten. Man hätte gern Herrn von Polignac ohne die Andern gewählt; da man aber keine Koalition zwischen Hrn. v. Polignac und den Männern des rechten Centrums zu Stande bringen konnte, so mußte man sich an die äußerste Rechte wenden. Jetzt ist aber sowohl der Hof als Hr. v. Polignac über die eingetretene Wirkung betroffen, und vielleicht mehr als betroffen. Diese Wirkung war von der Art, daß man wirklich darüber erschrocken seyn kann. Das Konseil ist auch bereits in seiner Ansicht getheilt, und dies konnte kaum fehlen. Herr v. Polignac, der in England einigen konstitutionellen Geschmack gewonnen, und sich außerdem bei den verschiedenen Koalitionsentwürfen mit Männern des linken Centrums compromittirt hatte, kann durchaus nicht so heftig seyn, wie dessen Collegen. Auch weiß er wohl, daß er sich durch Heftigkeit die Mißbilligung des Lords Wellington zuziehen würde. Als Sekundant dient ihm Herr v. Bourmont, ein Mann von Geist, den man immer aufs Grausamste an den Verrath bei Waterloo erinnert, und dem mehr als an-

dern daran liegt, gewisse Dinge in Vergessenheit zu bringen. Diese beiden Minister sollen sich einander gegen die andern angeschlossen haben. Die unselige Wahl des Hrn. Mangin zum Polizei-Präfekten, soll gegen ihren Willen oder wenigstens ohne ihre Theilnahme erfolgt seyn. Sie ist allein das Werk des Hrn. v. Labourdonnaye, der ihn als Minister des Innern selbst ernannt hat. Dieser Herr Mangin ist der vormalige General-Procurator von Poitiers, der sich bei dem Prozesse des unglücklichen Berton, der wegen der Verschwörung zu Saumur zum Tode verurtheilt ward, mit solcher bittern Strenge benommen hatte. Seitdem ward sein Name berüchtigt, und man konnte, vorzüglich nach Hrn. Debelleyme, kaum einen furchtbarern wählen. Man nahm diese Wahl für viel bedeutender auf als die Zusammensetzung des Ministeriums selbst, und sie erregte wo möglich eine noch größere Entrüstung. In der That übersteigen auch die Journalartikel und die mündlichen Aeußerungen alle Einbildung. Man behauptet, die Art der Bekämpfung dieses furchtbaren Stroms sey lange erörtert worden, und endlich habe die Mäßigung die Oberhand behalten. Herr v. Labourdonnaye wollte, wie man sagt, die Censur durch Ordonnanz wieder herstellen; die Verletzung der Gesetze aber, die zu einer Verweigerung der Bezahlung der Auflage und somit zu einer Art von Bürgerkrieg führen würde, war die Ursache, daß man darauf verzichtete. Der jetzt gefaßte Plan ist offenbar, die Leute sprechen zu lassen, Mäßigung zu affektiren, Gesetzesentwürfe mit verschiedenen Ingredienzien vorzubereiten, halb aus Liberalism, halb aus Ultraism zusammengesetzt, und auf diese Art zu suchen, sich die Kammer zu gewinnen. Der Entwurf, der sie am meisten beschäftigt, ist ein Wahlgesetz, worin sie das durch die Charte auf 40 Jahre bestimmte Alter der Deputation auf 30 Jahre herabsetzen wollen. Da dies die Liberalen vorzüglich wünschen, so hoffen sie mittelst dieser Concession andere Artikel zu erhalten, die ihnen sehr am Herzen liegen. Auch möchten sie die Zahl der Deputirten um 150 vermehren, und diese 150 neuen Mitglieder aus den großen Collegien, die man für aristokratisch hält, nehmen. Dies wird aber die gegenwärtige Kammer niemals zugestehen, selbst nicht um den Preis der liberalsten Concessionen. Die Anrede des Hrn. Mangin an seine Unterbeamten, die Ruhe, Milde und Gerechtigkeitssinn athmet, bezweckte Mäßigung. Das neue Ministerium will sich das Ansehen geben, als setze es das liberale System durch royalistische Organe fort. Dies wird ihm aber nicht gelingen. Man weiß, warum er dies thut, und welche Absichten unter dieser scheinbaren Mäßigung verborgen sind, so daß man ihm, selbst wenn es aufrichtig wäre, nicht glauben würde. Die öffentliche Meinung hat sich mit einer unbegreiflichen Heftigkeit ausgesprochen. Die aus den Departements eintreffenden Nachrichten sind furchtbar für die Minister. Alle Deputirten sprechen sich äußerst kräftig aus, so daß man fast mit Gewißheit eine Mehrheit von wenigstens 300 Stimmen gegen die Minister voraussagen kann. Man sieht demnach nicht ein, wie die neuen Minister, während des Herbstes durch die Presse untergraben, und bei Eröffnung der Kammern von einer wüthenden Mehrheit bewillkommt, existiren können. Man schätzt ihnen höchstens ein Daseyn von drei bis vier Monaten, wenn sie nicht heftige Mittel und das System der Ordonnanzen anwenden. Diese Bahn aber, in die etwa Herr von Labourdonnaye eingehen möchte, dürfte allzu furchtbar, sowohl für die andern Minister als für den Hof seyn. Die öffentliche Meinung ist besonders heftig gegen die Engländer, und ganz für die Russen gestimmt. Man wünscht nichts sehnlicher als glänzende Erfolge für die Russen. (Allg. Z.)

Der Moniteur enthält drei, vom Minister des Innern contrasignirte Königliche Verordnungen; durch die erste, vom 23. August datirte, wird der bisherige Präfekt des Departements der Ille und Vilaine, Vicomte von Curzay, an die Stelle des zum Marine-Minister erhobenen Baron von Haussez zum Präfekten des Gironde-Departements ernannt; von den beiden anderen, vom 24. August datirten Verordnungen, versetzt die eine den bisherigen Präfekten des Departements des Ober-Rheins, Jordan, in das Departement der Ille und Vilaine, und ernennt die zweite den Requetenmeister, Baron Locard, zum Präfekten des durch jene Versetzung erledigten Departement des Ober-Rheins.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts und der geistlichen Angelegenheiten empfing gestern die Mitglieder der Universität.

Der Courier français sagt: „Unter den Plänen des neuen Ministeriums wird auch der genannt, allen steuerentrichtenden Legionairs das Wahlrecht, und allen Stabsoffizieren, welche ein Gehalt von 5000 Fr. beziehen, die Wahlfähigkeit zu ertheilen. Außerdem solle der fünfte Theil aller Civilämter den verabschiedeten Militairs verliehen werden. General Bourmont, wird hinzugefügt, wolle sich durch diese Bestimmungen die Gunst der Armee erwerben."

Sämmtliche Oppositions-Blätter enthalten Urtheile über den neuen Marine-Minister, Baron von Haussez. Das Journal des Débats meint, er sey ohne Bedeutung; als Präfekt unter den Ministerien des Herzogs von Decazes, des Herrn von Villèle und des Herrn von Martignac sey er 12 Jahre lang ein unbewegliches Mitglied des rechten Centrums, und ein Anhänger der jedesmaligen Minister gewesen, der wenig gesprochen und nie laut gestimmt habe; das Ministerium sey durch diese Wahl um nichts stärker geworden. — Der Courier français wundert sich über diese Wahl, indem sich der Baron Haussez in der Kammer von 1815 allen vom Grafen la Bourdonnaye vorgeschlagenen terroristischen Maaßregeln widersetzt

habe. Vielleicht habe man den Minister des Innern durch diese gemäßigte Wahl neutralisiren wollen. — Unzufriedener äußert sich der Constitutionnel. Der neue Minister habe unter dem letzten Ministerium stets mit der äußersten Rechten gestimmt, er gehöre ganz der Parthei Ravez an, nur habe er gefälligere Formen, aber weniger Gewandheit auf der Rednerbühne; übrigens stehe er in dem Rufe eines guten Verwaltungs-Beamten. — Die Quotidienne ihrerseits versichert, sie habe auf die Wahl eines Marine-Ministers keine große Wichtigkeit gelegt, da dieselbe in dem System des neuen Ministeriums keine Veränderung habe hervorbringen können. Das Wichtigste dabei sey, daß das Ministerium nun endlich constituirt sey.

Die Quotidienne macht sich heute darüber lustig, daß eine gewisse Partei sich jetzt das junge Frankreich nenne. Sie meint, es wäre an sich schon ein schlimmes Zeichen, wenn eine Partei so sehr in Mißkredit gekommen, daß sie den Namen zu ändern sich bemüßigt sehe; sie gleiche dadurch gewissen Leuten auf Maskenbällen, die, wenn sie in der Maske eines Hanswurst erkannt worden, geschwind das Kleid auszögen, um etwa als Fledermaus wieder zu erscheinen. „So sahen wir, fährt sie fort, dieselben Menschen sich Constituirende nennen, als sie die Monarchie umstürzten, Patrioten, als sie Frankreich mit Blutgerüsten bedeckten, Republikaner, als sie den Kaiserthron aufrichteten, Independenten, als sie Bonaparten dienten, Constitutionelle, als sie die Constitution von sich stießen, und sie brauchten den Namen Liberale, bis nichts mehr an ihm war, und jetzt, wo der jüngste von ihnen seine Sechszig auf dem Rücken hat, lassen sie sich Frankreichs Jugend nennen!!! An der Spitze dieser französischen Jugend erblickt man Herrn Labbey de Pompieres, der fast ein Achtziger, Herrn Abbe de Pradt, der ein Siebziger, Herrn B. Constant, der ein starker Sechsziger ist, Herrn Chauvelin, der sich für jung hält, weil er die Haare noch trägt, wie er sie 93 in London trug, Hrn. Charles de Lameth, der sich noch immer der schönste Tänzer am Hofe dünkt, endlich Herrn de La Fayette, der sich mit der blonden Perücke auf seiner achtzigjährigen Glatze überredet, er sey noch der jeune heros des amerikanischen Krieges. Dann kommen die jungen Etourdis der Partei, der General Lamarque, der kaum 62 Jahre zählt, Herr de Corcelles, ein frischer Vierundsechsziger, dieser Tollkopf von Thiard, der sich mit seinen 55 mit Fiakern herumhaut, als zählte er kaum 18; Herr de Saint-Aulaire, welcher das ancien régime blos im Puder von 1785 noch beibehalten hat; alle diese jungen Gelbschnäbel stehen an der Spitze der neuen Generation, dieser Jugend, welcher sie so listig schmeicheln, und die sie so unbedachtsam verderben. Ist es nicht traurig, Greise als Chefs von politischen Schulknaben ihre Runzeln und ihre Gebrechlichkeiten zu Schüler-Gelagen schleppen zu sehen, und die sich neben jungen Studenten am rechten Platz dünken, weil sie über die letzten weißen Haare eine blonde Perücke gezogen haben? Und das einzige Vorrecht des Alters von sich stoßend, sieht man sie sich aus ihren Jugendverirrungen noch ein Verdienst machen.“

Der Courier du Bas-Rhin giebt das diesjährige Budget der Stadt Straßburg, aus welchem erhellt, daß die Reise des Königs im Elsaß der Stadt 95,000 Fr. gekostet hat; ein Prozeß, welchen die Stadt verloren hatte, und in welchem es sich um eine Summe von 42 Fr. handelte, kostete ihr 3765 Fr.

Nachrichten aus Tanger vom 4. August zufolge hat das österreichische Geschwader, durch eine Corvette und eine Goelette verstärkt, das Dorf Arcila beschossen, ohne eine Landung zu versuchen. Es zeigten sich sogleich an den Ufern Haufen bewaffneter Mauren. Das aus Strohhütten bestehende Dorf wurde durch eine Mauer vor den Kugeln beschützt. In den Hafen von Tanger war unterdessen ein portugiesisches Schiff von Rabbat mit Schiffbauholz eingelaufen. Ein Sohn des Kaisers von Marocco war mit hundert Reitern in Larasch angekommen, um die Küste zu vertheidigen.

Das Aviso de la Mediterranée giebt in einem Schreiben von der Station vor Algier vom 6. August folgende Nachrichten über die letzten Conferenzen mit dem Dey: „Frankreich verpflichtete sich darin, nicht mehr Hrn. Duval als General-Consul nach Algier zu schicken und die von dem Dey geforderte Schuld zu bezahlen, wenn dieselbe rechtmäßig sey, und Hussein-Bey seinerseits einen Gesandten nach Frankreich schicke, um Karl X. wegen der Beleidigung eines seiner Repräsentanten um Entschuldigung bitten zu lassen, und um zugleich mit dem in Paris befindlichen Juden Bacry, dessen Auslieferung Frankreich verweigert, zu unterhandeln. Im Jahre II. der Republik schloß nämlich die französische Regierung bei eintretendem Brotmangel einen Vertrag wegen Getreidelieferungen mit Bacry ab, welcher seinerseits sich mit dem Dey von Algier verständigte. Die algierschen Korsaren raubten aber mehrere mit dem zu liefernden Getreide beladene Schiffe, für welche die Regierung den Lieferanten die Zahlung verweigerte. Später wurden an Bacry, der seine Verbindlichkeiten gegen den Dey nicht erfüllt zu haben scheint, 7 Millionen gezahlt. Dies ist der Ursprung unsers Bruchs mit dem Dey und seiner Zwistigkeiten mit Bacry. Der Dey will keinen unserer Vorschläge annehmen, und scheint unsere Drohungen nicht zu fürchten; er hat sich sogar nicht einmal auf eine Loskaufung der französischen Gefangenen einlassen wollen.“

England.

London, vom 26sten August. — Die junge Königin von Portugal hatte — dem Hof-Circular

zufolge — die Absicht, gestern von Laleham nach Portsmouth abzureisen. In ihrem Gefolge werden sich, außer den Herren und Damen ihres Hofes, der Visconde von Itabayana und der Marquis von Barbacena befinden.

In Bezug auf diese Abreise liest man im Globe: „Es gewährt uns die aufrichtigste Freude, zu wissen, daß die Königinn Donna Maria, so jung sie auch ist, sich doch ganz durchdrungen zeigt von dem Gefühle der Anerkennung und Dankbarkeit, das die ihr hier seit dem Augenblicke ihrer Ankunft von allen Seiten bewiesene Theilnahme in ihr erregt hat. Ganz besonders aber machte die herzliche, man möchte sagen väterliche Theilnahme, welche unser huldvoller Monarch gegen die junge Fürstin bezeugte, als sie von Ihm Abschied nahm, einen sichtbaren, tiefen Eindruck auf dieselbe. Der König küßte sie zu wiederholten Malen und sprach sich auf eine ungemein herzliche Weise gegen sie aus. Eben so theilnehmend wie der Monarch haben sich auch die Minister Sr. Majestät gegen die junge Königin benommen. Wir sind daher auch überzeugt, daß sie nicht von England abgereist ist, weil hier während der Zeit ihres hiesigen Aufenthalts etwas ihr Unangenehmes vorfiel, oder weil etwa eine Maaßregel beabsichtigt würde, welche ihr die Entfernung wünschenswerth machen könnte. Wir hören vielmehr, daß über die Umstände, welche ihre Abreise zur Folge hatten, binnen wenigen Tagen etwas Authentisches bekannt werden soll; und wird man daraus, wie wir vernehmen, deutlich ersehen, daß durch die Abreise der Königin eine Aussöhnung mit ihrem Onkel Dom Miguel noch mehr vermieden wird, als wenn sie länger in Laleham residirte. — Nur in Bezug auf die weitere Erziehung der jungen Königin muß man es bedauern, daß eine solche Entscheidung getroffen worden ist; denn in Rio-Janeiro giebt es keine ausgezeichneten Lehrer und die gesellschaftlichen Einrichtungen daselbst sind auch nicht von der Art, wie sie einer Prinzessin, in der Lage der Donna Maria, ganz angemessen wären. In England aber, wo es in jedem Zweige Talente der ersten Art giebt, würde ihre Erziehung, die so vielversprechend begonnen hat, in wenigen Jahren auf das glänzendste vollendet worden seyn. Sie hätte von den Wohlthaten einer wahrhaft constitutionellen Regierung praktisch sich überzeugen können, und so viel man von der Sanftheit ihres Gemüths, der Leichtigkeit ihres Verstandes, der Festigkeit ihres jugendlichen Charakters schließen darf, würde Donna Maria nach Beendigung ihrer Minderjährigkeit vollkommen im Stande gewesen seyn, das Zepter, das ihr gehört, mit Würde zugleich und Huld zu führen."

Man spricht viel von einer Note, welche das russische Kabinet am 28. v. M. dem unsrigen überreichen ließ, und worin die Absicht des Kaisers von Rußland zu erkennen gegeben wurde: den Krieg gegen Pforte aufs Aeußerste (à outrance) zu verfolgen, sobald nach allen angewendeten Versuchen sie zur Nachgiebigkeit zu bewegen, die Pforte auf ihrem jetzigen Systeme beharrte. Unter solchen Umständen wird der französische Ministerwechsel für ein glückliches Ereigniß gehalten, da man überzeugt ist, daß der Fürst Polignac ganz von der Nothwendigkeit durchdrungen sey, sich an England anzuschließen, sobald durch das Uebergewicht Rußlands die Ruhe Europa's gefährdet würde. Es heißt, der Lord Heytesbury und der Herzog von Mortemar hätten gleichlautende Instruktionen rücksichtlich der russischen Mittheilung vom 28. Juli erhalten, und die englische Gesandschaft in Berlin sey beauftragt, daselbst Eröffnungen von der Ansicht des brittischen Kabinets über den Krieg im Orient zu machen. (Allg. Ztg.)

„Sehr unerwartet war" (wie die Morning-Chronicle bemerkt) „die am vorigen Montag erfolgte Ankunft des Herzogs von Wellington in der Stadt. Selbst die Ministerial-Collegen Sr. Gnaden schienen nicht davon unterrichtet zu seyn, und etwas sehr Wichtiges soll diese Ankunft veranlaßt haben, der bald darauf ein Besuch des Fürsten Esterhazy folgte. Die Conferenz dauerte sehr lange, schien aber den Gegenstand der Unterhaltung noch nicht erschöpft zu haben, denn der Fürst begleitete den Herzog auch noch eine ganze Strecke in seinem Wagen auf der Rückfahrt nach Walmer-Castle."

Die starke Bewegung der Geister in Frankreich gegen das neue Ministerium, dessen meiste Mitglieder mehr durch die Intriguen der sogenannten apostolischen Parthei am Hofe als durch einen direkten Einfluß Englands zu ihren Stellen gelangt sind, erregt hier die größte Theilnahme, wiewohl Jedermann trotz aller Versicherungen der Times — die ihre Leser jetzt oft irre zu leiten sucht und von der Achtung schon viel eingebüßt hat, in welcher sie früher beim Publikum gestanden — recht gut weiß, daß unser Kabinet nicht ohne Einfluß auf den Ministerwechsel in Frankreich war, und Fürst Polignac in der auswärtigen Politik sich ganz der Unsrigen anschließen würde, wenn er den Willen des französischen Volkes so für sich hätte, wie Lord Wellington den des hiesigen. (Allg. Ztg.)

Dem Herzog v. Wellington, der gestern Nachmittags von seinem Landsitze in die Stadt kam, begegnete es, daß auf der Westminster-Brücke das Pferd, auf welchem der Postillon ritt, hinstürzte und der Wagen, der mit dem Pferde noch eine Zeit lang fortgezogen wurde, von den Vorübergehenden aufgehalten werden mußte. Der Herzog, der für den ihm von allen Seiten gewordenen Beistand sehr freundlich dankte, bezeugte sehr viele Theilnahme für den Postillon, der sich zum Glück nicht stark beschädigt hatte, und begab sich alsdann zu Fuße nach seinem Hotel, wo er mit dem österreichischen Botschafter eine Conferenz hatte.

Der Courier kann nicht aufhören, der Vortheile zu gedenken, welche die Russen durch die Eroberung von Erzerum in Asien errungen haben. „Daß nach Vortheilen von solchen Umfange", heißt es in seinem letzten Blatte, „wenn auch nicht eben so wichtige Erfolge in der Europäischen Türkei noch statt finden sollten, ein Frieden gewöhnlicher Art zwischen den beiden Mächten abgeschlossen werden dürfte, glauben wir nicht. Konstantinopel wird unbezweifelt entweder ein von Blut getränkter Aschenhaufe, oder, wie Erzernm, der willige Gefangene des Ueberwinders. Der Sultan hat keinen sichern Zufluchtsort mehr, noch weniger ein Reich in Asien. Zu glauben, daß, wenn einmal der Thron Mohameds umgestürzt ist, christliche Hände ihn wieder aufrichten und in seiner früheren Größe zurückbringen werden, heißt aber gerade soviel, als der Meinung seyn, daß der Mensch und nicht der Himmel das Schicksal der Völker bestimme und leite."

Aus Portsmouth wird geschrieben, daß, außer dem Gloucester und dem Kent, nun auch der Ganges und der Melville — auf welchem letztern das beabsichtigte Kriegsgericht hatte gehalten werden sollen — plötzlich Befehl erhielten, sich segelfertig zu halten. Man weiß noch nicht, wohin sie bestimmt sind; Einige behaupten, nach dem mittelländischen Meere, Andere aber nach Südamerika. Man verliert sich darüber in den verschiedenartigsten Vermuthungen. Dem Admiralitätsbefehle zufolge sollen sich die Schiffe nach Spithead begeben und dort die weiteren Ordres erwarten.

Der Courier, der sich neuerdings dahin ausspricht, daß die spanische Expedition nach Mexiko unzureichend sey und keine Resultate haben würde, machte zu gleicher Zeit darauf aufmerksam, daß die von Pariser Blättern gegebene Nachricht über die bereits in Yucatan geschehene Landung etwas voreilig sey. (Auch die französischen Blätter haben sich seitdem über das Unzuverlässige der aus Spanien erhaltenen Nachricht ausgesprochen).

Der Marquis von Londonderry ist kürzlich gleichsam durch ein Wunder vom Tode gerettet worden. Er fuhr mit seiner Gemahlin von seinem Landsitze aus; der Wagen brach und wurde von den Pferden fortgeschleift. Wären diese nicht in einen Graben gestürzt, so würde der Marquis, der bereits unter dem Wagen lag, zermalmt worden seyn. So kam er mit einigen sehr starken Contusionen davon; seine Gemahlin aber hat durchaus keinen Schaden genommen.

Seitdem officiell bekannt geworden, daß die Spanische Expedition aus Havana wirklich abgesegelt ist, sind hier, merkwürdig genug, die Mexikanischen Obligationen um 1 pCt. gestiegen; sie stehen jetzt 18½ bis 19.

Die hiesige Literary-Gazette enthält ein Schreiben aus Leipzig, worin der Untersuchungen des Professor Seyffarth über die Hieroglyphen mit großem Lobe gedacht wird.

Im Morning-Advertiser liest man Folgendes: „Nach den Nord-Amerikanischen Zeitungen zu urtheilen, fängt die dortige Regierung an, die Richtigkeit der Politik: das Manufactur-System in den Vereinigten Staaten besonders aufzumuntern, sehr ernstlich zu bezweifeln, und es scheint, als würde sie, wenn sie bei uns gleiche Gesinnungen vorfände, gerne wieder zu ihren früheren Verhältnissen mit Großbritanien zurückkehren. England führt jährlich ein bedeutendes Quantum fremdes Getreide ein, und die Vereinigten Staaten können uns wohlfeiler damit versorgen, als jedes andere Land, wogegen es von uns alle Arten von Fabrikaten wohlfeiler beziehen kann, als es sie bei sich zu liefern im Stande ist. Es ist mithin die wahre Politik beider Länder, sich hierüber mit einander zu verständigen."

Es gehen von allen Seiten viele Klagen über den Schaden ein, welchen der anhaltende Regen der verspäteten Aerndte zufügt. Aus Dover schreibt man, daß es, wenn das Wetter noch lange Zeit so fortdauere, kaum der Mühe werth seyn würde, eine Aerndte vorzunehmen.

Niederlande.

Brüssel, vom 26. August. — Vorgestern, am Geburtstage des Königs, hielten Se. Majestät um 8 Uhr Morgens, im Beiseyn des Prinzen v. Oranien, dessen beiden Söhnen, des Prinzen Friedrich und eines zahlreichen Generalstabes, Revue über die hiesige Bürgergarde und die hier anwesende Garnison. Ihre Majestät die Königin, umgeben von allen Hofdamen, sahen diesem Schauspiele vom Balcon des Königl. Schlosses zu. Mittags war große Tafel bei Hofe, wobei das diplomatische Corps, die Herren Minister, mehrere Staatsräthe und der Oberst der Bürgergarde zugegen waren. Die unbeständige Witerung störte zwar bisweilen die Vergnügungen des Tages, unterbrach sie indessen nicht. Abends war die Stadt auf das glänzendste erleuchtet. Im Theater wohnten Se. Majestät und die Königliche Familie der Vorstellung des „Graf Ory" bei; ein lautes Jubelgeschrei empfing bei seinem Eintritt den geliebten König, der in der That das anziehende Schauspiel eines Familien-Vaters in der Mitte seiner Kinder darbot.

Der Kaiserin von Brasilien sind in Gent durch den Marquis von Rezende mehrere ausgezeichnete Brasilianer und Portugiesen vorgestellt, und von Ihrer Majestät auf das Huldreichste empfangen worden. Die Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Kunst-Anstalten in Gent haben die ganz besondere Aufmerksamkeit des hohen Gastes auf sich gezogen; Ihre Majestät haben sich alle auf diese Anstalten sich beziehende Reglements geben lassen, um sie mit sich nach Brasilien zu nehmen.

Am 23sten d. M. reiste die Kaiserin, von Gent kommend, durch Brügge, um sich nach Ostende zu begeben.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11ten (23.) August. — Sonnabend den 10ten (22.) d. Mts., hatte der Prinz Chosrew-Mirza von Persien seine Antritts-Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser nach folgendem Allerhöchst bestätigten Ceremonial: Am Morgen früh war die gewöhnliche Pallastwache durch drei 3 Bataillone verstärkt worden, von denen das eine in dem Hofe der Hauptwache gegenüber, die beiden andern aber außerhalb des Hofes auf beiden Seiten des Hauptthores aufgestellt wurden. Vom Hofe an, in der Vorhalle, auf der Paradetreppe, und in den verschiedenen Zimmern, durch welche der Prinz mit seinem Gefolge bis zum sogenannten Concertsaale, woselbst er einen Augenblick verweilte, ging, bildeten vier Eskadrone von der Garde zu Pferde Spalier. Die Chevaliergarde stand im Kosakensaale, im Arabesken- und weißen Saale, in der Gallerie der Portraite und in dem Zimmer der Chevaliergarde. Im Georgen- und Thron-Saale standen die Pallastgrenadiere. Der am Tage vorher geschehenen Bekanntmachung gemäß, hatten sich die Personen beiderlei Geschlechts von den ersten 5 Klassen, die Garde- und Armeeoffiziere von allen Graden u. alle hoffähigen Personen um 11 Uhr Morgens im Winterpallast versammelt; die Kaufleute wurden gegen Eintrittskarten zugelassen.

Nachdem der General-Adjutant, Graf Suchtelen, der den Prinzen einführen sollte, die Befehle Seiner Majestät des Kaisers empfangen hatte, verließ er den Winterpallast. Ihn erwarteten vor der Newa-Treppe, die zum Staatsgefolge des Gesandten bestimmten Truppen und Hofequipagen in folgender Ordnung: 1) Zwei Eskadrone von der Garde zu Pferde mit gezogenem Säbel, der Standarte und Musik. 2) Ein Hof-Unterstallmeister mit zwei Bereitern; ihnen folgten zwölf mit reichen Decken versehene Handpferde, jedes von einem Hofstallknecht geführt. 3) Der sechsspännige Wagen des General-Adjutanten, Grafen Suchtelen. 4) Sechs Hofequipagen für das Gefolge des Gesandten. 5) Sechs Hofstallknechte zu Pferde; vier Läufer mit ihren Stäben; zwei Kammerlakaien und 24 Lakaien zu zwei und zwei. 6) Ein prächtiger Paradewagen für den Gesandten. In diesen Wagen setzte sich Graf Suchtelen; an beiden Seiten gingen vier Hoflakaien; zwei Kammerpagen und vier Kavallerie-Offiziere ritten zu beiden Seiten am Kutschenschlage. Zwei Eskadrone von der Chevaliergarde schlossen den Zug.

Sobald der General Adjutant Graf Suchtelen vor dem vom Gesandten bewohnten Pallaste anlangte, trat die Wache ins Gewehr. Am Kutschenschlage ward er von den Beamten des Gesandten, auf der Treppe von den ersten Personen aus dem Gefolge desselben empfangen; in dem ersten Zimmer kam ihm der Gesandte selbst entgegen, der, als Prinz von Geblüt, zur Rechten ging. Nachdem die gegenseitigen Begrüßungen geschehen waren, setzte man sich in den Wagen. Während die Wache und die Kavallerie-Detaschements, welche den Zug bildeten, das Gewehr präsentirten, spielte die Musik. Gleich darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Er ging durch die Straßen Woßkreßenski, Liteinaja, Panteleimon, über die hängende Brücke, an dem Sommergarten vorbei, durch die neue Gartenstraße, die Newskische Perspektive und die kleine Million. — Auf dem Rückwege ging der Zug längs dem Quai der Newa und durch die Woßkreßenskische Straße, immer in folgender Ordnung: 1) Zwei Eskadronen von der Garde zu Pferde, mit gezogenem Säbel, der Standarte und Musik eröffneten den Zug. 2) Ein Hof-Unterstallmeister mit zwei Bereitern; 12 mit reichen Decken versehene Handpferde, jedes von einem Hofstallknechte geführt. 3) Der Wagen des General-Adjutanten Grafen Suchteln. 4) Sechs Hofequipagen mit dem Gefolge des Gesandten. 5) Sechs Hofstallknechte zu Pferde; vier Läufer mit ihren Stäben; zwei Kammerlakaien und vier und zwanzig Lakaien Paarweise. 6) Der Paradewagen, in welchem auf dem Ehrenplatze der Gesandte, und demselben gegenüber Graf Suchtelen saß. An den Seiten des Wagens gingen 4 Lakaien; zwei Kammerpagen, ein Dolmetscher für die persische Sprache, vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, 4 Offiziere von der Chevaliergarde und Garde zu Pferde ritten auf beiden Seiten am Kutschenschlage. 7) Zwei Eskadrone von der Chevaliergarde schlossen den Zug. Als er sich dem großen Thore des Winterpallastes näherte, stiegen die Personen vom Gefolge des Gesandten aus ihren Equipagen; die beiden Eskadrone, welche den Zug eröffneten, und alle Equipagen des Gefolges stellten sich auf dem Platze vor dem Pallaste auf und erwarteten daselbst die Rückkehr des Gesandten. Der Paradewagen, in welchem sich der Gesandte und der General-Adjutant Graf Suchtelen befanden, fuhr in den Hof des Pallastes und hielt vor der Paradetreppe. Das Gefolge des Gesandten war dem Wagen vorangegangen. Sobald der Gesandte in den Hof fuhr, präsentirte sowohl das daselbst aufgestellte Batillon als auch die Pallastwache das Gewehr unter klingendem Spiele. Ein Ceremonienmeister, zwei Kammerjunker, zwei Kammerherrn und ein Hofmarschall empfingen den Gesandten, als er aus dem Wagen stieg. Auf der Treppe erwartete ihn der Ober-Ceremonienmeister und in dem ersten Zimmer der Ober-Hofmarschall. Von ihnen ward er in den Konzertsaal geführt, woselbst ihn der Obermundschenk und Ober-Kammerherr empfingen. Nachdem der Gesandte eingeladen worden war, sich auf einem, den Fenstern gegenüberstehenden Diwan niederzulassen, wurden ihm Kaffe und Erfrischungen gereicht. Hier-

auf berichtete der Ober-Kammerherr Seiner Majestät dem Kaiser die Ankunft des Gesandten. Sobald Seine Kaiserliche Majestät zur Einführung desselben den Befehl ertheilt hatten, begab Prinz Chosrew-Mirza sich durch den weißen Saal in die Gallerie der Portraite, woselbst er verweilte bis der Ober-Kammerherr die Befehle Seiner Majestät des Kaisers empfangen hatte und ihn einlud in den Thronsaal zu treten. Nachdem Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und die ganze Kaiserliche Familie sich aus Ihren innern Gemächern, durch die Hermitage, in den Georgensaal verfügt hatten, nahmen Ihre Kaiserlichen Majestäten Ihren Platz vor der letzten Stufe des Thrones ein. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger und die ganze Kaiserliche Familie verfügten Sich rechts auf einen eigends für Ihre Kaiserlichen Hoheiten eingerichteten Platz. Der Minister des Kaiserlichen Hofes, der Vice-Kanzler und der Dejour-General-Adjutant, befanden sich in einer gewissen Entfernung von Seiner Majestät dem Kaiser. Neben dem für die Kaiserliche Familie eingerichteten Platz standen die Mitglieder des Reichsraths und die Senatoren; weiterhin die Generale und Offiziere von der Garde. Dem Throne rechts stand der ganze Generalstab der Armee und Flotte. Der Kaiserlichen Familie gegenüber und links vom Throne, befand sich das diplomatische Corps; weiterhin: der Hof und sämmtliche Damen und Civilbeamten der ersten vier Klassen. In der weißen Gallerie befanden sich die Offiziere der Linientruppen und die übrigen Hoffähigen Personen; in dem großen Marmorsaale und dem daran stoßenden, standen die Kaufleute welche Eintritts-Charten erhalten hatten. Sobald Seine Majestät der Kaiser den Befehl ertheilt hatten, den Gesandten zur Audienz einzuführen, begab sich der Ober-Kammerherr in die Gallerie der Portraite und lud den Gesandten ein in den Audienzsaal zu treten. Alle Personen die ihn in dem Pallaste empfangen hatten, begleiteten ihn in folgender Ordnung: vor ihm her gingen der Ceremonienmeister, zwei Kammerjunker, zwei Kammerherrn, der Hofmarschall und der Ober-Ceremonienmeister; neben dem Gesandten ging rechts der Ober-Hofmarschall und links der General-Adjutant Graf Suchtelen; hierauf folgte die Suite des Gesandten. Der Gesandte trug selbst das Schreiben des Schah von Persien. Beim Eintritt in den Thronsaal nahmen die zum Hofe gehörenden Personen, die ihnen angewiesenen Plätze ein. Sobald der Gesandte den Saal betrat, machte er seine erste Verbeugung. In der Mitte des Saales, woselbst sein Gefolge während der ganzen Audienz blieb, verneigte er sich zum zweiten Male; die dritte Verneigung machte er in einiger Entfernung von Seiner Majestät dem Kaiser und hielt in persischer Sprache eine Anrede, die in russischer Uebersetzung von einem damit beauftragten Beamten, laut vorgelesen ward. Als dies geschehen war, näherte sich der Gesandte Se. Maj. dem Kaiser und überreichte Allerhöchstihnen das Schreiben des Schach von Persien. Seine Kaiserliche Majestät empfingen dasselbe aus Hand des Gesandten, und überreichten es dem Vice-Kanzler, der solches auf einen zu diesem Zwecke bereiteten Tisch niederlegte und gleich darauf, im Namen Sr. Kaiserl. Majestät, die Anrede des Gesandten beantwortete. Ein Dollmetscher las in persischer Sprache die Uebersetzung dieser Antwort. Hierauf verfügten sich Se. Majestät der Kaiser in ein anstoßendes Zimmer, wohin Ihnen der Gesandte und der Dollmetscher folgten. Unterdessen begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin, unter Vorantritt des Hofes, durch den Saal der Chevaliergarde, in den kleineren Thronsaal, woselbst von der Thüre bis zum Throne die Pallastgrenadiere in Spaliere aufgestellt waren. Nachdem Se. Majestät der Kaiser dem Gesandten erlaubt hatten, Ihnen dessen Gefolge vorzustellen, wurde dasselbe von dem Ober-Ceremonienmeister in das Zimmer eingeführt, woselbst sich Se. Majestät befanden. Nach beendigter Privataudienz begab sich der Gesandte, von allen den Personen, die ihn in den Georgensaal geführt hatten, begleitet, in den Saal der Chevaliergarde. Hier verweilte er während der Ober-Kammerherr ihn bei Ihrer Majestät der Kaiserin meldete und bis er eingeladen ward in den Saal zu treten, in welchem Ihre Kaiserliche Majestät sich vor der ersten Stufe des Thrones, umringt von Ihrem ganzen Hofstaate, die Damen zur rechten, die Herren zur linken Hand, befanden. Die erste Verneigung machte der Gesandte beim Eintritt in den Saal; die zweite in der Mitte des Saales, woselbst sein Gefolge stehen blieb. Nachdem er sich in einiger Entfernung vom Throne zum dritten Male verneigt hatte, hielt er in Persischer Sprache eine Anrede, welche von einem Dollmetscher in Russischer Sprache verlesen ward. Der Vice-Kanzler antwortete im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin, welche Antwort der Dollmetscher in Persischer Sprache vorlas. Hierauf stellte der Gesandte sein Gefolge Ihrer Kaiserl. Maj. vor. Nach beendigter Audienz machte der Gesandte die vorgeschriebenen Verneigungen, und begab sich mit demselben Gefolge und in derselben Ordnung, wie er zur Audienz gekommen war, in den Concertsaal. Nachdem er hier einige Zeit verweilt hatte, ward er von denselben Hofbeamten bis dahin begleitet, wo sie ihn empfangen hatten, und kehrte darauf nach dem Taurischen Pallaste mit demselben Geleite zurück, mit welchem er zum Winterpallaste gekommen war.

Beilage zu No. 208. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. September 1829.

Rußland.

Seine Hoheit der Persische Prinz Chosrew-Mirza, beehrte am 8ten (20. August) die Sammlungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften mit Seinem Besuche. Zuvörderst nahm das Asiatische Museum Seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Hierauf begab sich Seine Hoheit in das sogenannte Kabinet Peters des Großen, dann in das zoologische Museum und in das Münzkabinet. Das lebhafte Interesse, welches dieser liebenswürdige junge Fürst an den Tag legte, die Begierde, mit der Er über jeden Gegenstand Belehrung verlangte und annahm, und die Bewunderung die so manches Niegesehene in Ihm erregte und die er verschiedentlich aussprach, machten diesen Besuch zu einem der interessantesten, gestatteten aber zugleich nicht, alles Sehenswerthe an einem Tage zusammen zu fassen. Nachdem über dem Beschauen der genannten Sammlungen fast drei Stunden verstrichen und es 4 Uhr geworden war, äußerte der Prinz den Wunsch, an einem andern Tage in der nächsten Woche wiederzukommen, um das noch Uebrige, nämlich das Egyptische Museum, die Sammlung anatomischer Präparate, das Mineralien-Kabinet, die Sternwarte und das physikalische Kabinet, in Augenschein zu nehmen. Er verließ das Museum, nachdem er den HH. Akademikern, die sich zu seinem Empfange versammelt hatten, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken seine völlige Zufriedenheit zu erkennen gegeben hatte.

Tiflis, vom 18. (30.) Juli. — Die Leiche des weiland Russischen bevollmächtigten Gesandten in Persien, Etatsrath Gribojedow, ist mit allen dem Range des Entseelten zukommenden Ehrenbezeugungen hierher gebracht worden. Nachdem man in Rücksicht ihrer, alle von den Quarantaine-Gesetzen vorgeschriebenen Regeln beobachtet hatte, ward sie, gestern, am 17ten (29sten) dieses, aus dem Quarantain-posten in die hiesige Zions-Kathedrale gebracht und auf einen eigends dazu erbauten Katafalk niedergesetzt. Am heutigen Tage hielt daselbst, in Gegenwart Seiner Excellenz des Militair-Gouverneurs von Tiflis und aller hier anwesenden Generale, Militair- und Civil-Beamten, der hochwürdige Exarch von Grusien, nach der heiligen Liturgie, eine erschütternde Leichenrede, die durch die Erwähnung der Tugenden des Verblichenen, um so mehr die Versammlung ergriff, da sämmtliche Zuhörer durch den schmerzlichen Verlust eines so ausgezeichneten Mannes zur tiefen Trauer gestimmt waren. Nach Verrichtung der Christlichen Gebräuche, geleiteten der hochwürdige Exarch von Grusien und alle Anwesenden die irdische Hülle des Verewigten, zum Kloster des heiligen David, woselbst sie, nach dem mehrmals ausgesprochenen Wunsche des Entschlafenen, zur Erde bestattet wurden.

Schweden.

Stockholm, vom 21. August. — Heute Mittag zwischen 12 und 4 Uhr fand die Krönung der Königin von Schweden in der St. Nicolai-Kirche (die eigentliche Kathedrale von Stockholm) statt. — Schon zwei Tage vorher war durch den Reichsherold auf allen öffentlichen Plätzen der Hauptstadt dieser feierliche Act bekannt gemacht worden. Die Reichskleinodien und das Reichspanier wurden gestern von den dazu beauftragten Beamten, erstere aus dem Schatzamte, letzteres aus der St. Nicolai-Kirche, unter militairischer Begleitung, abgeholt.

Um 10 Uhr Morgens versammelten sich alle hoffähigen und zur Ceremonie eingeladenen Personen auf dem Schlosse. Der Weg von hier bis zur Kirche war mit Bretten belegt, worüber Teppiche gebreitet waren, und auf beiden Seiten desselben hatte man mehrere Tribunen für die Zuschauer errichtet. Die hiesige Garnison formirte die Haie. Das Innere der Kirche war zu dieser Festlichkeit besonders eingerichtet, und sämmtliche darin errichtete Tribunen mit blauem Tuch, auf dem gelbe Kronen gestickt, ausgeschlagen. Vor dem Altar in einer gewissen Entfernung stand der von gediegenem Silber gearbeitete Krönungs-Lehnsessel, und vor demselben ein mit carmoisinrothem Sammet überzogener und mit gelben Kronen gestickter Knieschemmel; nicht weit entfernt hinter diesem Lehnsessel waren der Thron für den König und die Königin errichtet; kostbare Teppiche bedeckten den Fußboden.

Kanonensalven und das Läuten der Glocken sämmtlicher Kirchen hatten schon am Morgen den festlichen Tag angekündigt, und ungeachtet des sehr schlechten Wetters waren sämmtliche Gerüste, wozu, wie zum Eintritt in die Kirche, Billets ausgegeben waren, und alle Fenster in den Häusern mit Personen beiderlei Geschlechts angefüllt, eine unabsehbare Volksmenge wogte auf dem Platze, über den der Zug zur Kirche gehen mußte.

Um 12 Uhr Mittags endlich setzte sich der Krönungszug in Bewegung.

Der Erzbischof und sämmtliche Bischöfe, nebst der übrigen Geistlichkeit, empfingen die Königin beim Eintritt in die Kirche, und der Bischof von Linköping trat, indem er folgende Worte sprach, ihr entgegen: „Willkommen sind die, welche kommen in des Herrn Namen.“ Sodann sprach der Bischof von Skara folgendes Gebet: „O Herr Gott, himmlischer Vater, Du

weißt es, daß kein Mensch aus eigener Kraft zu bestehen vermag, verleihe daher Deine Gnade derjenigen Deiner Dienerinnen, welche Du über dieses Volk zur Königin gesetzt hast, verleihe Ihr durch Deine göttliche Hülfe Stärke und Kraft zum Trost und zur Freude aller Unterthanen dieses Reiches durch Deinen Sohn, Unsern Herrn Jesum Christum.

Nachdem nun alle Höchsten und Hohen Herrschaften, so wie das ganze Gefolge in die Kirche eingetreten waren und daselbst Platz genommen hatten, begann der feierliche Gottesdienst mit Gesang, Absingung der Litanei und Predigt; sobald diese geendet, erhob sich die Königin und begab sich, geführt von dem Kronprinzen, nach dem Krönungs-Sessel; hier wurden ihr die bis jetzt geführten Fürstlichen Insignien abgenommen und auf den Hochaltar niedergelegt; nachdem ihr dann der Königl. Purpur-Mantel angelegt war, kniete sie nieder. Der Erzbischof nahte sich jetzt mit dem Salbungs-Oel, berührte damit die Stirn und die Handgelenke der Königin, und sprach dabei folgende Worte: „Der allmächtige ewige Gott verbreite Seinen heiligen Geist über Eure Seele und Sinne, über Eure Vorhaben und Unternehmungen, durch welche Gabe alle Eure Thaten mögen Gott gereichen zu Preis und Ehre, dem Recht und der Gerechtigkeit zur Stärke, dem Lande und dem Volke zum Heil."

Die Königin ließ sich nun von Neuem auf den Krönungs-Sessel nieder, und ihr wurde jetzt von dem Erzbischof und dem Justiz-Minister die Königl. Krone auf's Haupt gesetzt, wobei Ersterer Folgendes sprach: „Der allmächtige Gott, des Himmels und der Erde Herr, der Euch die Krone gegeben hat, stärke Euch in Allen Königlichen und christlichen Tugenden, damit Ihr nach diesem zeitlichen und vergänglichen Reiche mögt theilhaftig werden dessen, welches ewig ist, und dort die Krone bekommen möget, welche Gott allen Gerechten bewahret hat."

Nun empfing die Königin aus den Händen des Erzbischofes den Scepter mit den Worten: „Der allmächtige Gott, der Euch mit diesem Scepter die Königl. Macht gegeben hat, er verleihe Euch auch seine Gnade, damit Ihr unter dieser höchsten weltlichen Würde möget Vorbild seyn der Tugend, lieben die Gerechtigkeit und hassen das Laster, durch Unseren Herrn Jesum Christum."

Sodann überreichte der Erzbischof den Reichs-Apfel mit folgenden Worten: „Gott, der Euch eingesetzt hat als Königin der Schweden, Gothen und Wenden, verleihe Euch auch seine Gnade, damit das Reich unter Euch mag in allen Dingen blühen und gedeihen, Ihm zum Preis und zur Ehre, Euch zum Ruhm, dem Schwedischen Volke und diesem Lande zum Vortheil, Friede und zur Einigkeit."

Unter dem Donner der Kanonen und dem Tusch der Pauken und Trompeten rief der Reichs-Herold nun aus: „Jetzt ist die Königin Eugenia Bernhardine Desideria gekrönte Königin der Schweden, Gothen und Wenden, Sie und keine Andere."

Die Königin begab sich jetzt, geführt von dem Kronprinzen, zum Thron des Königs, um Höchstdessen Glückwunsch entgegen zu nehmen, worauf Sie wieder zum Thronsessel zurückkehrte, Sich niederließ und dort die Glückwünsche und den Handkuß des Kronprinzen, der Kronprinzessin und der höchsten Staats-Beamten und Staats-Damen empfing, und sodann erst kehrte Sie auf Ihren Thron zurück.

Die Musik zu diesem Feste wurde durch die Königl. Hof-Kapelle und die Königlichen Sänger ausgeführt. Ein feierliches Kirchenlied beschloß den erhabenen Act, und die Höchsten und Hohen Herrschaften nebst deren Gefolge begaben sich in der vorigen Ordnung unter dem Jubelruf des in unabsehbarer Menge versammelten Volkes nach dem Schlosse zurück.

So endete ein Fest, das in jeder Hinsicht glänzend und imposant zu nennen war. Die Costüme der, wie zu den Ritterzeiten gekleideten Höchsten und Hohen Herrschaften, so wie das der Ritter der sämmtlichen schwedischen Orden, erinnerte an die festlichen Aufzüge vergangener Zeiten, und bildete einen eigenen Contrast mit den neueren glänzenden Militair- und Civil-Uniformen, dazu die reiche Ordenstracht der hiesigen Geistlichkeit, die brillanten Toiletten der Damen im Zuge und der in großer Anzahl auf den Tribunen in der Kirche Versammelten, Alles bot dem Auge einen prachtvollen und herrlichen Anblick dar, vor Allen indessen zogen die Kronprinzessin und Höchstihr Gemahl die Augen der versammelten Menge auf sich; selten wohl sah Schweden ein schöneres Fürstliches Paar.

Die Festlichkeiten, die der Krönung folgen, bestehen morgen in einer Gratulation, Cour en gala und Cercle bei der Königin, am Sonntag in einem großen diner en gala beim König, Dienstag in einem großen Ball auf dem Schlosse, wozu auch die angesehensten bürgerlichen Familien eingeladen sind, und am nächsten Sonntag in einem großen Feste in Drottningholm einem Lustschloß 2 Meilen von Stockholm, welches der Kronprinz während der Sommer-Monate bewohnt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 9. August. — Nach den neuesten, durch einen Tartaren aus Asien angekommenen Nachrichten, standen die Russen auf dem halben Wege zwischen Erzerum und Trapezunt; die in diesen Gegenden belegenen Kupfer-Minen waren von ihnen occupirt. — Personen, welche die dortige Gegend genau kennen wollen, behaupten, daß die letzte Hälfte dieses Weges mehr Hindernisse darbieten werde, als die erste, welche durch fortwährende Ebenen geht, indem dieselbe, des sehr coupirten Terrains wegen, den Türken mannigfache Gelegenheit zu hartnäckigen Vertheidigungen geben dürfte. —

Trapezunt ist nach den nämlichen Nachrichten wieder hart bedrängt worden. – Eine Abtheilung der russischen Flotte von 14 Segeln erschien, und bombardierte die Stadt. — Es sollen über 12,000 Kugeln hineingeworfen worden seyn, und vielen Schaden angerichtet haben. — Zu gleicher Zeit wurden 1500 Mann an das Land gesetzt, welche jedoch mit einem Verlust von 500 Mann genöthigt worden seyn sollen, sich wieder einzuschiffen. — Die Flottille segelte sodann nach Osten ab.

Es scheint, daß in Zukunft die Pascha's aus dem Militairkorps gezogen und unter den sich auszeichnenden jungen Männern gewählt werden sollen; und da der lange Bart nicht zu dem, seit der letzten Zeit eingeführten Kostüm paßt, so werden die Militairs ihn künftig nicht mehr tragen.

Alik-Pascha, der in dem Treffen von Koslubschi verwundet wurde, soll an seinen Wunden gestorben seyn. Dies wäre ein empfindlicher Verlust für das Heer.

Griechenland.

Navarino, vom 17. Juli. — Graf Augustin Capodistria, dem es nicht gelungen, die Palikaren (unregelmäßigen Soldaten), welche den Rückstand ihres Soldes verlangten, zu beruhigen, hat Romelien verlassen. Dagegen hat General Denzel, Nachfolger des Generals Church, auf seinem Posten die Ordnung hergestellt. Sobald seine Palikaren erfuhren, daß man das Gerücht verbreitete, sie gedächten Lepanto in die Hände der Engländer zu spielen, ließen sie einen Papas (Priester) kommen, der in einer öffentlichen Anrede den Bannfluch auf den Betrüger, der eine so lügenhafte Nachricht ausgesprengt, schleuderte. Nach Beendigung der Rede, zogen die Soldaten dem Priester vorbei, jeder einen Stein in der Hand, der zu des Priesters Füßen niedergelegt wurde, bis eine Pyramide von Steinen gebildet war. — Es scheint ein ausländischer Einfluß bei diesen Unruhen im Spiele zu seyn, und die Palikaren gegen die Taktiker zu reizen, durch die Vorspiegelung, Letztere würden vorgezogen und besser bezahlt: doch wird der Patriotismus beider Corps am Ende die Einigkeit herstellen. Uebrigens ist die Lage des Präsidenten bei Eröffnung der National-Versammlung, während weder die Gränzlinie, noch die Verfassung, noch das Oberhaupt Griechenlands bestimmt ist, höchst kritisch.

Ancona, vom 17. August. — Ein französischer Courier, der von Paris kommt, und sich nach Corfu einschifft, bringt die Nachricht von dem Wechsel des französischen Ministeriums. Zugleich verbreitet sich das Gerücht, dieser Courier überbringe auch den französischen Truppen den Befehl Morea zu räumen, und gehe deshalb über Corfu, um dem Lord Oberkommissair gleichfalls Instruktionen von Seite des englischen Kabinets einzuhändigen, mit der Anweisung den französischen Truppen Schiffe zu verschaffen; im Falle sie deren zur Ueberfahrt nach Frankreich bedürfen sollten. (Allg. Z.)

Miscellen.

Im Herzogthum Meinungen sollen dem Vernehmen nach Friedensrichter aufgestellt, zu solchen aber nicht Juristen, sondern verständige und allgemein geachtete Männer aus den resp. Ortsbürgerschaften ernannt werden.

Die Pariser medizinische Zeitung meldet eine völlige Heilung der Wasserscheu. Dr. Buisson in Paris kündigt dieselbe an, indem er die von der Wasserscheu heimgesuchte Person durch ein russisches Dampfbad von 50 Grad Hitze, eine Stunde hindurch fortgesetzt, völlig geheilt zu haben versichert. Vor dem Bade nahm die Person einen Aufguß von Sassaparille und Guajac, und ward auf den leidenden Theilen stark gerieben.

Der als Schriftsteller rühmlichst bekannte Gutsbesitzer Friedrich Schmalz, auf Kussen bei Gumbinnen, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Oekonomie und Technologie der Universität Dorpat erhalten und angenommen. Auch hat ihn unlängst, aus eigener Bewegung, die philosophische Fakultät der Universität Jena zum Doktor ernannt.

In der Rue neuve St. Eustache Nr. 44. und 46. in Paris wohnt der Hr. Villaume, der seit 24 Jahren kein anderes Geschäft treibt, als Heirathen zu stiften; er hat seine Correspondenten in der ganzen Welt; ein Wink von Eltern, die ihre Töchter zu verheirathen wünschen, oder von einem Hagestolz, der eine Frau sucht, reicht hin, daß er, ohne die Quelle im mindesten anzugeben, die Sache auf die schicklichste Weise einrichtet. (Neckar Zeit.)

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 25. August. — Die bezahlten Preise waren: im Entrepot: 128pf. weißbunter Polnischer Weitzen 375 Fl., 127pf. bunter do. 340 Fl., 124pf. rothbunter Königsberger 310 Fl.; zur Consumtion: 128 bis 129pf. weißbunter Polnischer Weizen 400 Fl., 131pf. do. 415 à 420 Fl., 129pf. hochbunter do. 390 Fl., 126pf. bunter do. 370 Fl., 124pf. geringer do. 345 Fl., 123pf. do. 340 Fl., 124pf. rother Königsberger 325 a 335 Fl., 124 bis 130pf. Pommerscher 330 à 335 Fl., 120pf. Bandholmer 300 Fl.; 116pf. Preussischer Roggen 162 Fl., 116pf. Dänischer 144 Fl., 119pf. Libauer 160 Fl., 114 bis 115pf. jähriger Overyssel'scher 143 à 145 Fl.; 103pf. Pommersche Gerste 142 Fl., 102pf. neue Winter- 146 Fl., 95pf. neue Gelderſche 140 Fl.; 91pf. feiner Hafer 138 Fl., 78 bis 79pf. schöner Ostfriesischer 106 Fl.

Berlin, vom 31. August. — Weitzen, schwerer Schlesischer und Polnischer, findet Käufer zu 55 bis 56 Rthlr., leichter ohne Begehr, es sei denn, daß er sehr billig, einige 40 Rthlr., pr. Wspl., im Preise verkauft würde. — Roggen ist jetzt nicht zum Ueberfluß am Markt, weshalb sich die Eigner auf 28 Rthlr. halten, und 26 Rthlr. ist für Ladungen zu bedingen. Auf Lieferung zum Frühjahr ist mit 28 Rthlr. verkauft worden, man will sich jedoch auf kein schweres Gewicht dabei einlassen, und nur 80 bis 81 Pfd. zu liefern sich verpflichten. — Gerste von der Saale wird mit 22 bis 24 Rthlr. pr. Wspl., nach Qualität, begeben; nach andern Gattungen ist keine Frage, da durch die immer mehr überhand nehmenden Kartoffelbrennereien die Consumtion der Gerste täglich schlechter, und am Ende ganz ausfallen wird. Kleine Polnische ist zu 17 Rthlr. zu haben, und 15 Rthlr ist dafür höchstens zu bedingen. — Hafer sehr flau, für schweren ist 18 Rthlr. wohl zu machen, für gewöhnlichen, 45½ Pfd. schwereren, nur 15 Rthlr.

Hamburg, vom 28. August. — Die hiesigen Preise des Weitzens waren hier wie folgt: Danziger, Elbinger und Königsbergar 130 à 145 Rthlr., Pommerscher, Rostocker und Wismarscher 130 à 142 Rthlr. Anhaltscher weißer 130 à 142 Rthlr., do. rother 125 à 138 Rthlr., Schlesischer 125 à 135 Rthlr., Magdeburg'scher 125 à 138 Rthlr., Märkscher 120 à 135 Rthlr., Braunschweigisch. 125 à 136 Rthlr., Mecklenburgischer 120 à 130 Rthlr., Holst. weißer 118 à 125 Rthlr., do. rother 110 à 118 Rthlr., Niderelb. do. 100 à 118 Rthlr., Dänemarkscher 100 à 110 Rthlr., Ostfriesländischer 100 à 110 Rthlr. — Roggen: Danziger, Elbinger und Königsberger 58 à 64 Rthlr., Rostocker und Wismarscher 60 à 64 Rthlr., Mecklenburger 60 à 64 Rthlr., Oberländischer 63 à 67 Rthlr., Holsteinscher 58 à 63 Rthlr., Dänemarkscher 54 à 58 Rthlr., Petersburger, Rigaer und Liebauer 63 à 66 Rthlr. — Gerste fast gänzlich ohne Preise. Magdeburgsche 50 à 56 Rthlr., Märksche 46 à 50 Rthlr., Mecklenburgsche 46 à 50 Rthlr., Holsteinsche 45 à 50 Rthlr., Anhaltsche 53 à 58 Rthlr., Niederelbsche Sommer- und Winter- 36 à 43 Rthlr., Dänemarksche 36 à 43 Rthlr., Ostfriesländische 36 à 43 Rthlr. — Hafer ist bei nicht ganz großem Vorrath etwas fester im Preise, doch nur zum Platz-Bedarf abzusetzen. Oberländischer — à — Rthlr., Mecklenburgischer 42 à 45 Rthlr., Holsteinscher 40 à 44 Rthlhr., Niederelbischer 28 à 38 Rthlr., Dänemarkscher und Ostfriesländischer 28 à 38 Rthlr.

London, vom 25. August. — Bei der anhaltend trüben Witterung und der Menge Käufer, die sich gestern am Markte eingefunden hatten, hoben sich die Preise des besten Weitzens um 5 S., die der geringeren Sorten um 3 S., und es wurden ansehnliche Geschäfte gemacht. Für Weitzen unter Schloß zeigte sich auch einige Frage, die jedoch zu keinem nennenswerthen Umsatz führte. Gerste war sehr gesucht, und gute Qualitäten würden willig 1 S. bezahlt worden seyn. Die Preise des Hafers, mit Ausnahme des Russischen, wovon viele Ladungen am Markte sind, sind auch 1 S. gestiegen.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 27sten August vollzogene Verlobung unserer Tochter Idalia mit dem Lieutenant Gustav v. Wulffen im 2ten Garderegiment zu Fuß, beehren sich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg den 1sten September 1829.

Capitain von Schwemmler.
Caroline von Schwemmler, geborne von Festenberg-Packisch.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine Frau von einem Knaben glücklich entbunden, welches ich Theilnehmenden hiermit anzeige.

Freyburg den 2ten September 1829.

August Kramsta.

Die gestern Abend halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Käser, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Peterkaschütz den 3ten September 1829.

Tegetmeyer, Oberamtmann.

Todes-Anzeige.

Nach langen und schweren Leiden entschlummerte am 31. August Abends ¼ auf 11 Uhr zu einem bessern Leben meine einzige Tochter, Emilie, in dem jugendlichen Alter von 15 Jahren und 10 Monaten. An diese, entfernten Freunden und Bekannten gewidmete Anzeige schließe ich zugleich meinen herzlichen, innigen Dank für die, während der letzten kummervoll durchlebten Zeit, und namentlich am Beerdigungstage meiner Tochter von Neuem empfangenen Beweise des Wohlwollens und freundschaftlicher Theilnahme. Sie alle haben sich innig und wohlthuend mit den Gefühlen der Wehmuth verbunden, zur fortwährenden Erinnerung durch mein ganzes Leben.

Breslau den 4. September 1829.

G. Siegert, Kantor zu St. Bernhardin.

Fr. z. ☉. Z. 8. IX. 6. R. ▭. II.

H. 8. IX. 6. R. □. II.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Handbuch für Gutsbesitzer und Dorfschulzen, enthaltend eine Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, gesetzlichen Vorschriften und einzelner, öffentlich noch nicht bekannt gewordener rechtskräftiger Erkenntnisse ꝛc. 8. Berlin. 20 Sgr.

Papius, K., Die Ordnung der Holzwirthschaft. gr. 8. Bamberg. 18 Sgr.

Robertson, W., Geschichte von Schottland von der Geburt der Maria Stuart an, bis zur Gelangung Jakobs VI. auf den Thron von England. Nebst einem Ueberblick der frühern Ereignisse in Schottland. Aus dem Engl. übersetzt und mit einer biographisch-kritischen Uebersicht des Lebens und der Werke des Verfassers begleitet von W. H. von Vogt. Neue Auflage. 6 Bdchn. 12. Leipzig. br. 2 Rthlr.

Shakspeare's Vorschule. Herausgegeben und mit Vorreden begleitet von L. Tieck. 2ter Bd. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Scott, C. W. W., Arithmetisches Handbuch, oder Briefe über das praktische Rechnen und seine Abkürzungen, für den Kaufmann sowohl wie für jeden Andern, mit leichtfaßlichen Erklärungen aller Gründe, ausgerechneten Beispielen und neuen Regeln. Zum Selbstunterrichte, wie auch als Leitfaden beim Unterrichten Anderer zu gebrauchen. Mit 2 Steindrucktfln. gr. 8. Leipzig. 1 Rtlr.

Stier, R., Die Reden der Apostel, nach Ordnung und Zusammenhang ausgelegt. 1r Thl. gr. 8. Leipzig. 2 Rthlr.

Schreiner, Fr. X. J., Die Behandlung des Pferdes. Enthaltend: die Beschaffenheit der Pferde-Racen, die Charaktere der Pferde, die Pferdezucht und Gestüteeinrichtung, Pflege der Pferde im Stalle, den Beschlag der Pferdehufe und die Behandlung der Pferde bei verschiedenen Ereignissen. Mit Zeichnungen zum Behuf der Erklärungen über den Hufbeschlag. gr. 8. München. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Zu Rhein, Fr. Aug., Freyherrn von, Jahrbücher des gemeinen deutschen bürgerlichen Prozesses. 1sten Bds. 1r Hft. gr. 8. Nürnberg. br. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Histoire de France depuis la Restauration par Charles Lacretelle. 2 volumes in gr. 8. Paris. broché. 5 Rthlr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat September geben nach ihren Selbst-Taxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt, nämlich: Kleiner, No. 4. Gräbschner-Straße, für 2 Sgr. 2 Pfund 18 Loth. Schuppe, No. 22. Tauenzien-Straße, für 2 Sgr. 2 Pfund 18 Loth. Geiger, No. 5. Gr. Dreilinden-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfund 16 Loth. Brückner, No. 13. Weisgerber-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfund 16 Loth. Die meisten hiesigen Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch für 3 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr. 10 Pf. und Hammelfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Sämmtliche Brauer und Kretschmer verkaufen das Quart Bier für 1 Sgr.

Breslau den 3ten September 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Der Erb-, Lehn-Scholtisei-Besitzer Franz Carl Häusler aus Nieder-Mois und dessen verlobte Braut Christiane Juliane Schneider aus Tschirnitz, haben zufolge gerichtlichen Vertrages vom 1sten August a. c. die zu Nieder-Mois und Tschirnitz vorwaltende Gemeinschaft der Güter unter sich ausgeschlossen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Jauer den 12ten August 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des Kaufmannes Raphael Conheim hieselbst, durch die Verfügung vom heutigen Tage und zwar mit der Mittagsstunde des 27sten d. M. der Concurs eröffnet, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf den 17ten November c. a. Vormittags um 8 Uhr vor dem Deputirten-Landgerichts-Rath Herrn Schmidt angesetzten peremtorischen Termin entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Documente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Creditoren wird auferlegt werden. Hierbei wird jeder Gläubiger angewiesen, zur fernern Wahrnehmung seiner Gerechtsame und seines Interesse bei dem Concurs-Prozesse am hiesigen Orte entweder einen Justiz-Commissarius oder einen andern zulässigen Bevollmächtigten, an den das Gericht sich halten kann, zu ernennen und mit gehöriger Vollmacht zu den Acten zu legitimiren, widrigenfalls er bei den vorkommenden Deliberationen und abzufassenden Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen vielmehr angenommen werden wird, daß er sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwirft. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Ter-

min in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die hiesigen Justiz-Commissarien Kaulfuß, Salbach, Douglas und Fiedler, als Bevollmächtigte in Vorschlag, von deren sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden. Fraustadt den 19ten Juny 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Anzeige von Verpachtung.

Auf den 9ten September Mittwochs Nachmittag 3 Uhr soll das auf der Mathias-Schanze befindliche Lokale, bestehend in

der Dampf- und Wannen-Bad-, und

der Lackirer- und Gerberei-Anstalt

getheilt oder im Ganzen, öffentlich zur Verpachtung ausgeboten, an den Meistbietenden nach erfolgter Genehmigung zugeschlagen werden.

Breslau den 1sten September 1829.

Der Häuser-Administrator Groß.

Schulhaus-Verkauf.

Den 18ten September des Morgens 9 Uhr ist ein Termin zum Verkauf des alten Schulgebäudes in Maria-Höfchen angesetzt. Kauflustige werden hierzu eingeladen und sind die Verkaufs-Bedingungen bei dem Gerichtsscholzen daselbst zu erfahren.

Die Schulvorsteher.

Aufforderung.

Eine kleine Besitzung jenseits des linken Oderufers, in dem Umkreis von ohngefähr 8 Meilen von Breslau, in einer freundlichen Gegend gelegen, bestehend: aus einem, in gutem Baustande sich befindenden, massiven Wohnhaus von 8 bis 10 Stuben, Gewölbe, Kellerraum u. s. w., Pferdestall, Wagenremise, Nebengebäude für Domestiken u. s. w.; aus einem hübschen Garten, auch etwas Ackerland und Wiesen, wird noch diesen Herbst zu kaufen verlangt. — Der Unterzeichnete ersucht diejenigen, welche darauf reflektiren wollen, ihre Anträge, mit dem geforderten Preise, in portofreyen Briefen, sobald als möglich an mich ergehen zu lassen.

Mondschütz bei Wohlau den 1sten Septbr. 1829.

v. Heugel,

Königl. Großbr. Hannöver. Major.

Verkaufs-Anzeige.

Ein schön gelegenes Dominium mit allen Regalien wird aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten verkauft. Nähere Auskunft giebt der Redacteur dieser Zeitung. (Karlsstraße No. 28.)

Harlemer Blumenzwiebeln.

Eine Auswahl vorzüglich schöner, einfach und gefüllter Hyacinthen-Zwiebeln zum Treiben in Töpfen und Gläsern, sind jetzt angekommen, und werden laut Verzeichniss für billige Preise verkauft, beim Kunst-Gärtner C. Monhaupt,

Breslau, Gartenstrasse No. 4.

Anzeige.

Ein ganz gut conditionirter halbgedeckter Wagen der in 4 Federn hängt, ist zu verkaufen. Wo? erfährt man Sandgasse No. 7. zwei Stiegen hoch.

Zu verkaufen

ist eine gute eiserne Wand-Uhr, welche Stunden und Viertel schlägt und einen starken Wecker hat. Das Nähere im Gewölbe auf der Junkernstraße im goldnen Löwen zu erfragen.

Auction

von einigem Möblement, worunter sich ein kleines Billard befindet, Montag den 7ten Vorm. 9 Uhr, Kupferschmidtgasse No. 37.

Pfeiffer, Auctions-Kommissarius.

Billige Rheinweine.

Wir erhielten eine Parthie Rheinweine in Flaschen zugesandt und offeriren ergebenst:

Steinberger-Cabinet,	pro Flasche	$1\frac{1}{6}$ Rthlr.
Hochheimer Dom Dechant	dito	$1\frac{1}{6}$ Rthlr.
Rüdesheimer Berg,	dito	1 Rthlr.
Liebfraumilch	dito	1 Rthlr.
Laubenheimer	dito	$22\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei der Vorzüglichkeit dieser Weine, konnten nur begünstigende Umstände so billige Preise möglich machen. Schwechten & Comp.,

Nicolai-Straße No. 22.

Bibliothek Anzeige.

Bei den herannahenden längeren Abenden, wo das Bedürfniß nach interessanter Lectüre wieder lebhafter gefühlt wird, empfehlen wir unsere, mit allen bedeutenden Neuigkeiten vermehrte Bibliothek und unsern Journalcirkel zu gefälliger Beachtung. Die Bedingungen sind in unserm Locale, Ring No. 52., zu jeder Tageszeit einzusehen.

F. E. C. Leuckart's

Leihbibliothek und Journalisticum.

Meine Hauptniederlage für Schlesien, bei

Gebrüder Bauer in Breslau

habe ich wieder aufs vollständigste mit Sorauer Wachslichtern, bester Güte versehen, und werden diese zu den bekannten billigen Fabrikpreisen daselbst verkauft. Sorau den 26sten August 1829.

Ernst Büttner.

Anzeige.

Wir erhielten wieder eine sehr bedeutende Parthie Alcoholometer mit und ohne Thermometer, Aräometer, Scytodephicometer, Sacharometer, Thermometer, Eier-, Brandwein-, Kalkwasser- und Butterprober, welche von J. C. Greiner sen. & Comp. in Berlin, aber nicht nach denenselben angefertigt sind.

Hübner & Sohn,

Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

Anzeige.

Feinste Waizen-, eine sehr schöne mittel und ord. Stärke, Leim, Pulver und Schroot, prez. reinen Eichelkaffee, Chokolade, eigenes Fabrikat, das Pfund 8, 10, 12, 16 Sgr., sehr feine Vanillen-Chokolade das Pfd. 20 Sgr., bei Parthien 15 pCt. Rabatt, empfiehlt alles Einzeln und im Ganzen zu wirklich sehr billigen Preisen.

F. A. Gramsch, äußere Neuschestraße No. 34.

Anzeige.

Neusilber Waaren welche in Messer und Gabeln, Thee, Speise, und Terrinen, Löffeln, in Anschnall- und Anschraub-Sporen bestehen, sind so eben wieder angekommen und werden zu dem in der Fabrik festgesetzten Preise verkauft, bei

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. im goldenen Pelikan, dicht neben der Apotheke zum goldenen Hirsch.

J. S. Levy aus Berlin.

Empfiehlt sich zum bevorstehenden Markt, zum ersten Male, mit einem bedeutenden Lager der neuesten, elegant garnirten Damen-Mäntel, in allen möglichen Arten, als: von ganz schweren Seidenzeugen in allen Farben, Circassienne von der feinsten Qualité, Drap de Dame, Kaisertuch, Lay du Coating und noch mehrere andere Stoffe. Diese Mäntel sind größtentheils in Paris angefertigt, die Arbeit ist besonders von vorzüglicher Dauer, was die Mode für den Herbst und Winter liefern wird, hat derselbe durch viele Mühe schon jetzt erhalten und zu bemerken ist, daß die Preise im Verhältniß vorzüglich billig gestellt werden, indem er sich besonders damit zu empfehlen sucht. Seine Wohnung ist auf dem Blücher-Platz No. 12.

Anzeige.

Die neuesten Pariser, Berliner und Wiener Damentaschen und Körbchen erhielten so eben und empfehlen Gebr. Bauer, Ring No. 2.

Anzeige.

Eine stille Familie wünscht von Michaely ab, Pensionairs gegen billige Bedingungen anzunehmen, das Nähere ist beim Herrn Canditor Trommel auf der Taschenstraße dem Theater gegenüber zu erfragen.

Federvieh-Ausschieben

Montag den 7ten, wozu ergebenst einladet
Coffetier v. Ende, in Pöpelwitz.

Ein Schweinausschieben

gebe ich Montag den 7ten September im schwarzen Bär in Pöpelwitz, und bitte um geneigten Besuch.

Langer.

Einladung.

Zum morgenden Erndte-Fest in Oswitz empfiehlt sich der Brauer und der Coffetier auf der Schwedenschanze zu geneigtem Besuch.

Kunst-Anzeige.

Da Unterzeichneter von Sachkennern und Kunstfreunden aufgefordert worden ist, sich mit seiner erfundenen Rettungs- und Wasserfahrt-Maschine noch einmal auf dem Wasser zu produciren und das Innere derselben vor der Production sehen zu lassen, auch mit den Flügeln vor dem geehrten Publicum auf dem Wasser zu fahren, so wird dieser Wunsch Morgen als Sonntag den 6ten September erfüllt werden, indem seine Tochter die Ehre haben wird, die Vorstellung allein auszuführen. Das Nähere besagt der Anschlage-Zettel. Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst Vincenz Selka, aus Wien.

Anzeige.

Ein junger Mann, welcher gründliche Kenntnisse in Sprachen und Wissenschaften besitzt, und eine Reihe von Jahren in einem adlichen Hause Lehrer war, wünscht als solcher ein Unterkommen. Frankirte Briefe unter der Adresse „M. S." nimmt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause zu Breslau an.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se. Durchl. Prinz Eugen v. Würtemberg, von Karlsruh; Hr. Baron v. Gregory, von Schlaupe; Hr. Kuhlmeyer, Geheimer Ober-Finanzrath, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorf; Hr. Lette, Justizrath, Hr. Rasch, Oekonomie-Kommissarius, beide von Soldin; Hr. Ruck, Kaufmann, von Würzburg; Hr. Kaas, Apotheker, von Kalisch. — Im blauen Hirsch: Frau Gutsbes. Chmielecka, a. d. G. H. Posen; Hr. Knetkowski, Hr. Bardzinski, Gutsbesitzer, aus Polen; Hr. Kirchner, Schulvorsteher, Hr. Salomon, Oberlehrer, beide von Berlin. — Im goldnen Baum: Hr. Puder, Konrector, von Marienwerder; Hr. Feder, Land- und Stadtgerichts-Kalkulator, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Frau Präsidentin Gräfin v. Podoska, von Warschau; Frau Gutsbes. v. Kossowska, von Rudnickl. — Im weißen Adler: Hr. v. Zitzwitz, von Stolpe; Frau Gräfin v. Gaschin, aus Oberschlesien. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Beer, Kaufmann, von Oppeln. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Skorzewski, von Bronis;zewice; Hr. Knebel, Referend., von Ratibor; Hr. Norani, Forstmeister, von Rys; Frau Gräfin v. Konopnicka, von Tokarach; Hr. Micketta, Referendar, von Krotoschin. — In der goldnen Krone: Hr. v. Tepper-Lasky, Kriegsrath, von Schweidnitz. — Im weißen Storch: Frau Dr. Flies, von Posen; Hr. Becker, Fabrikant, von Peilau; Hr. Mirbt, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im Kronprinz: Hr. Petri, Gutspächter, von Kreybau. — Im Privat-Logis: Hr. Singer, Hauptmann, von Silberberg, Oderstraße No. 23; Hr. Dr. Schaul, von Guttentag, Karlsplatz Nro. 3; Frau Apotheker Ludwig, von Krossen, Friedrich Wilhelmsstraße No. 24.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.